

## Adrian Weiss „Easy Game“

Adrianweissmusic / CD Baby



Unschuldig sieht er aus auf den Pressebildern mit seiner eckigen Spießerbrille und den langen, sorgsam gekämmten Haaren.

Das beweist schon einmal Humor und Stil, wie überhaupt das ganze Artwork der Scheibe in sehr geschmackvoller Grafik daher kommt, außen top, innen auch top muss man sagen, denn der Ruhrpöttler zieht hier einiges auf seiner TS-Customs ab. Ein typisches Gitarristen-Soloalbum, sehr metal-lastig, und natürlich dürfte auf dieser Platte kein Bund oder Steg unbenutzt geblieben sein. Niemand kann die typische Solokünstler-Werkschau-CD neu erfinden, aber Adrians Album ist schon erschreckend perfekt und einfallreich. Ich nehme an, dass er selten Tageslicht sieht, so exakt ist sein Spiel, nachdem er (von einem Laien wie mir) geschätzt die letzten zehn Jahre im Proberaum verbracht hat. Die Aufnahme ist superbrillant und kann gleich als Referenz-CD für gute Boxen verwendet werden. Praktisch ist jeder Song einem anderen Gimmick gewidmet, ob das jetzt seine lustige schwindelerregende Slap-Technik ist oder eine schön verschwommene Westergitarre im Stratocaster-Stil. Fusion, Jazz, Metal, alles dabei, ein Haar in der Suppe wird man nicht finden, denn der Ansatz auf seinem zweiten Solowerk ist einfach die brillante Technik. Mit der Scheibe empfiehlt sich der Ruhrpöttler als erstklassiger Studiomusiker, wenn der eigentliche Klampfer mal gerade vor einer schwierigen Passage kapituliert. Weiss setzt sich wahrscheinlich dann hin und schraubt sich das Ganze locker aus dem Handgelenk. Kein Wunder, wer schon mal mit Victor Smolski zusammengearbeitet hat, hat keine Angst mehr vor einem Vai oder Satriani, deren Stil und Attitüde bei ihm leicht durchschimmern.

## Stoppok „Popschutz“

Grundsound / Indigo



In Nürnberg gibt es ja jedes Jahr das legendäre Bardentreffen. In der gesamten Altstadt treffen sich dort Liedermacher, Blues- und Folksänger

aus der ganzen Welt und spielen gratis für das Publikum. Der typische Besucher trägt Jack Wolfskin Jacke, einen Rucksack mit 5 kg unnötigem Krimskrams und eine 2-Liter-Bügelflasche Altstadt Hof Hausbräu Dunkel, und zwar am Zeigefinger mit dem Bügelverschluss eingehakt. Dazu leicht seliges Grinsen, weil er alle Bands toll findet, auch wenn sie noch so bekackt sind. Genau die Zielgruppe, die ich mir immer für Stoppok vorstelle. Der hat jetzt nach sechs Jahren endlich wieder ein Bandalbum veröffentlicht, das dauerte wegen der Touren, Musikerkoops, Indien und einer Bluesplatte so lange. Und wie immer weiß man, dass der – Achtung Klischeewort – schnoddrige Deutschrockpoet wieder einmal richtige Klasse statt Masse aufgenommen hat. Und dass die Texte wieder einmal originell sind und von kleinen Spitzfindigkeiten und Weisheiten nur so strotzen. Der immer tiefenentspannte erdige Deutschrock mit Blues- und Liedermachermusikeinschlag ist als Grundsound das Traggerüst für viele kleine Details und Spielereien. Betont analog aufgenommen, glänzt das Album durch die Abwesenheit jeglicher schlechter Songs, und wie sich das für einen Vollblutmusiker gehört, wurde das Digipack schön aufgemacht und ansprechend designet. Hat alles einen schönen hausgemachten Charme! Textlich spart der Vorzeige-Ruhrpöttler nicht mit Gesellschaftskritik, verpackt diese aber nicht besserwisserisch oder überheblich, sondern trägt sie eher souverän mit einem Schuss gelassener Altersweisheit vor. Originell: Bei zwei Songs wirkt als zweite Stimme der Synchronsprecher Christian Brückner mit, der u. a. Robert De Niro in Filmen seine Stimme leiht. Jungtalente wie Sebel, Koryphäen wie Wally Ingram oder Reggie Worthy bilden neben weiteren Stargästen seine Band. Fern vom Pop hält die Platte der Konsummusik den Spiegel vor und schnoddert leise „So geht's auch!“ Mit Popschutz halt.

Anzeige

**VOVOX®**

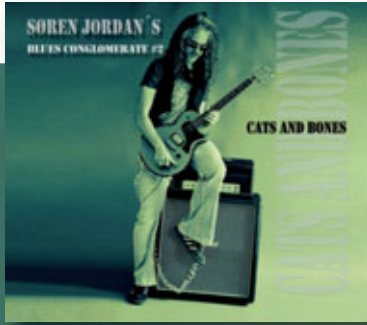
KLANGLEITER • SOUND CONDUCTORS

**NOW HEAR THIS!**

## Perfekter Klang für dein Instrument.

VOVOX® Klangleiter ermöglichen die optimale Übertragung von Tonsignalen. Deshalb setzen immer mehr erfolgreiche Musiker und Musikerinnen auf unsere Kabel. Höre selbst und lass dich vom Unterschied überzeugen.

**Jetzt testen bei deinem VOVOX® Händler.**



## Sören Jordan „Cats and Bones“

Der national und international gut gebuchte Sideman Sören Jordan veröffentlicht mit „Cats and Bones“ sein zweites Soloalbum. Der Zusatz „Blues Conglomerate #2“ führt glücklicherweise etwas in die Irre, denn das reine Instrumentalalbum ist alles andere als eine der üblichen langweiligen Bluesscheiben mit endlosem Zwölf-Takt-Gedengel. Klar, der Blues spielt seine Rolle, tritt jedoch nie über längere Phasen in den Vordergrund. Die Tracks „Beerbottle Blues“, „Mississippi Mud“ und „Sputniks Lullaby“ entspringen zwar diesem Genre, doch sind sie frisch, vielschichtig und keine billigen Abziehbilder der alten Meister. Sören Jordan ist ja auch kein eindimensionaler Musiker, sondern einer, der in einer Vielzahl von unterschiedlichsten Projekten tätig ist und war. Das geht von bunten Allstar-Geschichten mit Leuten wie Bobby Kimball, Nik Kershaw, Midge Ure und anderen über Deutschrock, unvermeidliche Blueskapellen, Jazz, Soul bis zu Gothic Metal Bands wie Umbra et Imago und ASP. Die Klippen der gitarristischen Instrumentalalben umschifft Jordan bravourös, er verzettelt sich nicht in selbstdarstellerischem Geschredder, sondern führt geschmackvoll durch seine Songs. Ton ist hier mindestens genauso wichtig wie Fingerfertigkeit, zwar blitzen immer wieder die Fähigkeiten der Hauptperson auf, doch nur in Dosen, die die Nerven des Hörers nicht unnötig beanspruchen, sondern Raum geben für die Musik, um die es letztendlich geht. Jordan nimmt sich die Zeit, gute Melodien zu entwickeln, die er mit Dynamik und Lässigkeit zu Spannung und Ausdruck aufbaut. Die Titel rocken, swingen, grooven und lassen keine Langeweile aufkommen, ohne dabei Tiefgang vermissen zu lassen. Da das gesamte Album über einen Zeitraum von sechs Jahren in unterschiedlichen Studios aufgenommen wurde, ist der Höreindruck abwechslungsreich, die Klangqualität durchweg gut.

Jordan ist ein lebendiges Beispiel dafür, dass man auf der Suche nach Gitarrenhelden nicht über den großen Teich schießen muss, nein, sie sind unter uns und machen ebenso viel Spaß wie all die altbekannten Protagonisten. Man muss sie nur wahrnehmen und den Propheten auch im eigenen Land etwas gelten lassen. Ehrliches Album, ehrlicher Ton und absolut empfehlenswert.

von Leonardt Breuken



# GITARRE NEUHEITEN

LEARN • TEACH • PLAY

## SKALEN LERNEN

Bernd Kiltz zeigt, wie's geht!



Einfach Skalen lernen  
für Gitarre

Keine weitere Skalensammlung, sondern ein Wegweiser für das Gitarrengriffbrett mit einem umfassenden, methodischen Ansatz, Tonleitern und Arpeggien bewusst in die melodische Improvisation deines Solospiels einzubauen.

**Noten & TAB!**  
**Mit DVD!**

EUR 25,95 | Buch & DVD | 148 Seiten | ISBN 978-3943638721

## MOVIE STANDARDS

Realtime Play-alongs für Gitarre & Bass



B. Kiltz / Chr. Kussmann  
Jazz Session Play-alongs

As Time Goes By • For Your Eyes Only • James Bond Theme • Over the Rainbow • Star Wars Theme • The Pink Panther • The Windmills of Your Mind • New York, New York.

Acht Filmmusik-Klassiker in Voll- und Halb-Playback!

**Noten & TAB!**  
**Mit MP3-CD!**

EUR 19,95 | Guitar-Edition | 56 Seiten | ISBN 978-394363822-6  
EUR 19,95 | Bass-Edition | 64 Seiten | ISBN 978-394363823-3

**EBENFALLS ERHÄLTlich: REALTIME JAZZ STANDARDS**

EUR 19,95 | Guitar-Edition | 56 Seiten | ISBN 978-3943638-06-6  
EUR 19,95 | Bass-Edition | 64 Seiten | ISBN 978-3933136-75-6

## UKULELE LERNEN

Für C- und D-Stimmung!



Spielerisch leicht  
Noten und Akkorde  
lernen auf der  
Ukulele.

Eine Reise durch die bunte Welt von mehr als 60 Kinderliedern mit abschließendem Ukulele-Diplom!

EUR 17,95 | Buch & CD | 112 Seiten | ISBN 978-394363833-2



Alfred Music  
LEARN • TEACH • PLAY

alfredverlag.de | alfredmusic.de





## The Allman Brothers „The 1971 Fillmore East Recordings“

Von Axel Heilhecker

Unbestritten ein Live-Album-Klassiker, und als eines der signifikantesten Rock-Alben überhaupt schwebt dieses originale Doppel-Vinyl der Allmans wie ein Monolith über dem Universum des amerikanischen Rock und Blues. Der legendären ABB-Originalbesetzung mit Duane Allman und Barry Oakley, die beide wenig später auf tragische Weise durch Motorradunfälle ums Leben kamen, gelang nach zwei ausgezeichneten, aber mäßig verkauften Longplayern mit diesem Live-Album der ultimative Durchbruch in den Olymp der Rock'n'Roll-Götter. Wohlverdient und nur durch Leidenschaft ermöglicht. Wie viel Glück dennoch auch in ihrer Karriere vonnöten war, dokumentiert und demonstriert die vorliegende Box mit 6 CDs vortrefflich.

Bill Graham, legendärer Konzertveranstalter und Besitzer der Fillmore-Hallen in New York und San Francisco, war generell ein musikalischer Motor der Hippie-Bewegung und den Allmans im Besonderen zugetan, ermöglichte er ihnen doch Ende der 1960er, wie vielen anderen angehenden Größen der Rock-Geschichte, Auftritte vor großem Publikum mit eigenem Songmaterial fernab der Charts. Im konservativen, auf Hitsingles fixierten amerikanischen Unterhaltungs-Sektor ein nicht unwesentliches Detail. Man muss sich nur mal vorstellen, wie die Band, nachdem sie gerade ihr Debüt-Album „The Allman Brothers Band“ veröffentlicht hatte, auf einem Parkplatz vor der Golden Gate Bridge ankam und sich ein Ticket für die Überfahrt nach San Fran zusammenschnorrte, um einen Gig bei Bill Graham zu spielen. Ihr Label-Manager bei Capricorn (Label bei Atlantic), Phil Walden, war, nachdem er bereits 150.000 US-Dollar in die Band investiert hatte, nahezu pleite. Doch Jerry Wexler, neben Ahmet Ertegun A&R Boss bei Atlantic Records, glaubte an die Band. Er schickte Duane Allman zu vielen seiner R&B-Produktionen von Aretha Franklin bis zu Wilson Pickett. So wurde nebenbei die Zusammenarbeit mit Executive Producer Tom Dowd (Cream) eingeleitet, der die Fillmore Recordings nur durch einen Zufall begleiten konnte. All diese Zufälle muss man als äußerst begünstigend für den Erfolg der Allmans ansehen.



Was man auf dem Album zu hören bekommt, sind jeweils zwei Konzerte an zwei Tagen, als

Bonus gibt es noch einen Mitschnitt des ABB-Auftritts anlässlich der Schließung des Fillmores ein paar Monate später. Duane Allman war bekanntermaßen ein Fan von Miles Davis und John Coltrane, der übrigens auch von Tom Dowd produziert wurde. So kam er, musikalisch universal angeregt, auf die Idee, Bläser in den Auftritt zu integrieren. Als Tom Dowd diese anscheinend recht „loose“ agierende Horn-Section aufnahm, war er bedient und verhinderte deren Darbietung für die zwei weiteren Konzerttage. Diesen ersten der insgesamt drei Tage kann man daher hier nicht finden. Lediglich ein Saxofonist der Truppe bekam weiter Gelegenheit, bei ein paar Stücken zu solieren. Ein Höreindruck weit entfernt vom bekannten kompakten Spiel und Sound der Band, der verdeutlicht, wie sinnvoll es ist, Stilmerkmale herauszuarbeiten, Überflüssiges wegzulassen und dadurch Authentizität zu erlangen. Das gilt genauso für das Gitaristische des Dream Teams Allman & Betts. Da ja alle Stücke des Original-Albums mehrfach in unterschiedlichen Versionen zu hören sind, kann man Entwicklungen und Wendungen in deren Solistik von Gig zu Gig bestens verfolgen.

Nehmen wir zum Beispiel Allmans Slide-Intro von „Statesboro Blues“. Wenn man die nahezu verworrenen Versionen der ersten zwei Konzerte hört, kann man das letztendlich zum Klassiker gewordene Intro, wie es sich am darauffolgenden Abend darstellt, kaum voraussagen (die zweite Version dieses Abends ist ähnlich). Man fragt sich, wie diese Hinwendung zum Essenziellen über Nacht gelang. Bestätigt Duane damit das Bild der launigen Jam-Band oder hat er das doch noch schnell ausgearbeitet? Persönlich vermute ich, dass er das Intro wie bei den vielen vorausgegangenen Gigs (etwa 300 im Jahr) angehen wollte und es dann je nach Laune der Band variierte. Die Tempi sind unterschiedlich. Am 13. März 1971 waren die Götter mit ihm. Wie dankbar kann man sein, dass das zustande kam. Absolut empfehlenswert, sowohl historisch, Fan-mäßig, musikalisch als auch klanglich!

Anzeige

**Tokai**  
GUITAR.DE

Official EUROPEAN Distributor for  
Corsa Guitars, Tokai and Faber

**Tokai Guitar Germany**  
Grießfeldstr. 37, 73432 Aalen  
Tel. 07367-923603  
info@tokaiguitar.de  
www.tokaiguitar.de  
www.corsaguitars.com



**Corsa - LCPG**  
Greenish Tone



**Tokai FA 235 VS**  
"Fine Arts" Archtop





**Dewa Budjana mit  
Jimmy Johnson & Vinnie Colaiuta**  
„Surya Namaskar“ Moonjune Records 2014

„Surya Namaskar“ (Der Sonnengruß) ist die dritte internationale Veröffentlichung und das siebte Solo-Album insgesamt, das der indonesische Rockstar Dewa Budjana in seiner parallelen Jazz-Fusion-Karriere herausgebracht hat. Man sieht es dem Musikliebhaber nach, dass er der CD nur aufgrund der bekannten Namen einen zweiten Blick schenkt. Aber lassen sich Hochkaräter wie Vinnie Colaiuta (Sting, John McLaughlin, Frank Zappa) und Jimmy Johnson (Roger Waters, Rod Stuart, Al Jarreau) mal eben als Lockmittel einkaufen? Sicher nicht. Jimmy Johnson hatte Dewa Budjanas kompositorische und gitarrentechnische Fähigkeiten schon bei der Arbeit an dem vorangegangenen Album kennengelernt und für dieses Projekt gerne weitere Kollegen mit ins Boot geholt. Der indonesische Gitarrist ließ sich beim Komponieren der Songs dieses Albums vom Spirit seiner Gastmusiker und Eckpunkten seiner musikalischen Karriere inspirieren. Das düstere, harmonisch vielfältige „Capistrano Road“ ist z. B. eine Hommage an den Gitarristen Allan Holdsworth. Die Gitarrenparts schrieb Dewa Budjana spontan nach der ersten persönlichen emotionalen Begegnung mit seinem großen Vorbild. „Lamboya“ – der Name bezieht sich auf seinen Geburtsort – stellt mit dem verzwicktem 11/8 Takt eine Huldigung an seine asiatische Abstammung dar. Exakt an seinem fünfzigsten Geburtstag entstand „Fifty“, für das Gary Husband ein Synthesizer-Solo beisteuerte. Alle acht Songs mit ihren packenden Riffs, brillanten Soli und abwechslungsreichen Arrangements zeigen die Vielseitigkeit des balinesischen Gitarristen, wobei das Album in seiner Ganzheit die Summe der Einzelteile bei Weitem übertrifft. Dewa Budjana hat sich in seiner zweiten Lebenshälfte fast mit kindlicher Unbefangenheit aufgemacht, in der obersten Etage der internationalen Jazz-Szene mitzumischen. Und es macht Spaß, ihm und seinen illustren Mitstreitern zuzuhören. Mehr Infos über Dewa Budjana findet man in einem ausführlichen Interview in diesem Heft. Empfehlung: Dewa Budjana „Duaji & Guruji“, das stimmungsvolle Teaser-Video zum Album auf YouTube anschauen! Spätestens dann sollte der Kaufentscheidung nichts mehr im Wege stehen.

*Von Kerstin Baramsky*

Anzeige

# Guitars-Shop.de

High End Guitars  
and Amp's

Frank Hartung Embrace



Jens Ritter Monroe



Jens Ritter R8 Concept



Nik Huber Orca Super Hollow



Nik Huber Orca



Teuffel Niwa Prodigy



[www.guitars-shop.de](http://www.guitars-shop.de)

Nik Huber Redwood



Nik Huber Twangmeister



PRS Custom 24 Semi Hollow LTD



PRS DGT Privat Stock



**CALL +49 (0) 170 / 915 5 604**



Rock & Schuppen  
PRÄSENTIERT

# Jeff BECK LIVE IN TOKYO

BRANDNEUER LIVEMITSCHNITT VON  
JEFF BECK AUS DIESEM JAHR



Enthält Songs aus seinem neuen, noch  
nicht veröffentlichten Studioalbum.

20 Songs in brillanter Ton- und Bildqualität

ERHÄLTlich AUF DVD & BLU-RAY

AB 21.11.2014

EDEL : DISTRIBUTION

Jetzt bestellen auf  
jpc www.jpc.de

eagle vision

Anzeige



Ab 26.09.2014 im Handel

- „The Long Riders“ (1980)
- „Music From Alamo Bay“ (1985)
- „Paris, Texas“ (1985)
- „Blue City“ (1986)
- „Crossroads“ (1986)
- „Johnny Handsome“ (1989)
- „Trespass“ (1993)

## Ry Cooder „Soundtracks“

Rhino / Warner



Über manch legendäre Musiker spricht man selten, sie arbeiten oft im Verborgenen. Wenn es um Gitarristen geht, fällt ab und zu der Name Ry Cooder. Meiner Meinung nach sollte man ihm ein Denkmal errichten, aber eigentlich hat er es sich schon selbst geschaffen. Noch einmal für alle Unkundigen, um nicht länger um den heißen Brei herumzureden: Nahezu jeder hat schon Material gehört, hinter dem Ry Cooder in irgendeiner Weise stand. Aber seinen Einfluss hat der gebürtige Kalifornier nie an die große Glocke gehängt. Wer den Film „Paris, Texas“ von Wim Wenders schon einmal sah, wird diese Akustikgitarre im Hintergrund nie vergessen. Ry Cooder. Wer den Film „Crossroads“ schon einmal sah, der weiß nicht unbedingt, dass die Slide-Gitarrenparts von Ry Cooder stammten. Und wer beides nicht kennt, dem sagt der unglaublich erfolgreiche Buena Vista Social Club etwas, denn Ry Cooder war es, der das Projekt ins Rollen brachte und somit den fast vergessenen kubanischen Musikstil „Son“ wieder zum Leben erweckte. Cooder hat vor allem in den 1980ern und 90ern einige Soundtracks geschrieben und mit seiner damaligen „Leibgarde“ eingespielt. Hierzu zählten meist der Drummer Jim Keltner, Memphis-Legende Jim Dickson, Gitarrist David Lindley und der Komponist Van Dyke Parks. Sieben seiner bekanntesten Soundtracks bietet Warner Music nun in einer Pappbox für gerade mal 25 Euro an. Damit bewaffnet, kann man zu Hause fast jedes Familientreffen mit einer anderen Musik beschallen und greift nie daneben. Vor allem wird deutlich, wie unglaublich breit sein Spektrum ist. Höhepunkte: Die Gitarre von „Paris, Texas“, der Roots Blues von „Crossroads“, der Gastauftritt von David Hidalgo von Los Lobos auf „Alamo Bay“ oder der typische 80er Miami-Vice-Sound auf „Blue City“.



## Prince – „Art Official Age“ & „Plectrumelectrum“

Das Bemerkenswerte an der gefeierten Rückkehr der popmusikalischen Ein-Mann-Widerstandsbewegung Prince ist nicht die Fülle an Material, mit der er aufwartet. Gleich zwei Alben veröffentlichte seine Funk-Fürstlichkeit am selben Tag Ende September. Auch seine Rückkehr zu seiner ehemaligen Sklaventreiber-Plattenfirma, von der er sich einst symbolträchtig emanzipierte, ist nicht mehr als eine Randnotiz wert in einer Karriere, in der es an Merkwürdigkeiten nie mangelte. Das Besondere an der neuerlichen Veröffentlichungsflut aus dem Paisley Park ist das mit „Art Official Age“ und „Plectrumelectrum“ eingeläutete Ende der Kunstpause des Mannes, der vorschnell zur Kaste der „Legacy Artists“ gezählt wurde. Zwar veröffentlichte der inzwischen 56-Jährige in den letzten 15 Jahren acht Alben, die, je nachdem, wo man als Prince-Fan gerade lokalisiert war, sogar im Plattenladen erhältlich waren. Aber nur zwei der acht Platten vermochten es, mit jenen auflagenstarken metaphysischen Pop-Experimenten ins Wettrennen zu treten, die Prince in den 1980er Jahren zum singulären Star machten. Zuletzt erklärte er die Popmusik für tot. Und prompt behauptet er nun mit seinen beiden neuen Alben, die endlich wieder weltweit in Plattenladen erhältlich sind, das Gegenteil. „Art Official Age“ ist eine überraschend fortschrittliche Standortbestimmung, hübsch versponnener, modernistisch geprägter Psychedelic-Funk. Zwar fehlen die expliziten lyrischen Schweinereien inzwischen fast gänzlich, Prince lässt keinen Masturbations-Voyeurismus mehr um stakkatoartige Pulse kreisen. Dafür manifestiert sich seine Lusternheit umso unverkennbarer in seinen Gesangslinien, die er mit Euphemismen konterkariert: „You don’t need to be rude, you don’t need to be wild, for whatever you do no compromise and done with style.“ Herrlich versponnene Geschwätzigkeit mit intendiertem Gaga-Effekt ist das. Trotzdem möchte man ihm hin und wieder zurufen: „Halt’s Maul und spiel!“ Als ob er, der Erleuchtete, der gerne hin und wieder aus der Bibel zitiert, die Reaktion vorhergesehen hätte, lässt er exakt das auf „Plectrumelectrum“ geschehen. Auf seiner Funkrock-Platte „Lotusflow3r“ hatte der Saitenmeister Prince schon einen großen Auftritt, aber all jene, denen seine Gitarren-Künste bislang verborgen blieben, dürfen sich beim Hören von „Plectrumelectrum“ begeistert zeigen. Während sich Prince, die Pumps tragende Tunte, auf „Art Official Age“ die Ehre gibt, unterstreicht „Plectrumelectrum“, dass der Kleine aus Minneapolis doch ein Mann mit Eiern ist. Schätzungsweise mit gewaltigen. Eindeutig der „Purple Gainer“ der beiden Neuveröffentlichungen, unterstreicht „Plectrumelectrum“, von welcher Nonchalance das Prince-Rockmusikverständnis geprägt ist. Wie weitland sein großes Idol Hendrix spiegelt Prince im Funkrock-Kompodium seiner Mädelsband 3rdeyegirl die große Bandbreite menschlicher Leidenschaften mit ein paar beherzten Griffen in die Saiten. Furioser hätte er das Ende seiner Kunstpause nicht markieren können. *Von Michael Loesl*



# PRINCE

Anzeige

FIRST-CLASS ACOUSTICS  
WITH RESONANCE OPTIMIZATION  
AND SOUND TUNING



**PASSION GUITARS**  
YOUR BEST CHOICE!

EN | IMPRINT | LEGAL AFFAIRS

PREMIUM SHOW ROOM | PRODUCT LIST | HOW TO FIND THE BEST GUITAR | RESONANCE OPTIMIZATION AND SOUND TUNING | PREMIUM PARTNERS | CONTACT

FIRST-CLASS BOUCHER COLLECTION in Frankfurt am Main  
**PREMIUM SHOW ROOM**  
SPECIAL: RESONANCE OPTIMIZATION AND SOUND TUNING





The G&L Custom Creations Savannah Collection



Exklusiver Vertrieb für Deutschland:

Musik Wein GmbH, Dieselstrasse 7, 30916 Isernhagen  
0511-972 610, info@musikwein.de, www.musikwein.de

Anzeige



## Errorhead „Evolution“

Lighthouse Records / H'art



Markus Deml kann was. Absolvent des G.I.T. in Los Angeles, der Kaderschmiede für den versierten Klampfen-Bachelor im Rock. Preisgekrönt mit dem Gitarristen-Oscar, überreicht durch Toto-Luke und Satch, hinabgestiegen in das Reich des Sessionmusikers mit Stationen von Nena über Rick Astley bis Saga, aufgefahren nach Hamburg, wo er lebt und dort sitzt neben seiner Gitarre. Eigentlich müsste es so heißen in Anlehnung an Chuck Norris. Nicht er stimmt seine Gitarre, sondern die Gitarre stimmt sich nach ihm. Spaß beiseite. Seine Band Errorhead mit Bassist Frank Itt ist nicht nur eine erstklassige und kurzweilige Liveband, sondern fertigt auch anständige Studioalben. „Evolution“ ist somit in erster Linie Gruppenarbeit, nur halt mit einem besonders versierten Sologitarristen, der weniger dominiert, als sich den Eigenkompositionen unterordnet. Und die sind wunderbar gewürzt mit kleinen Fundstücken respektive kleinen Schnitzelchen, die an bekannte Hooklines diverser Bands erinnern. Zusammen mit dem neuen Sänger Karsten Stiers klingt mal etwas Mr. Big durch, mal etwas Incubus, oder seine melodischen Solos salutieren vor Jeff Beck, Gary Moore bzw. dem allmächtigen Eddy V-H. Die Scheibe steht deutlich über diversen als Album getarnten Werkschauen mancher Elitegitarristen, ich persönlich hätte mir aber den einen oder anderen Gimmick gewünscht. Also einen Song, in dem man sämtliche Konventionen über den Tisch fegt und einfach mal Erdbeeren mit grünem Pfeffer mischt, was bekanntlich erstaunlich gut schmeckt. Alles in allem typischer Strat-Gitarrensound, der eine perfekte und funky verspielte Melodic-Rock-Scheibe begleitet.

